

Bank
arg.
lagen
entgegen-
genommen!

chnittware

suchen gesucht.
angebote an die Geschäfte
des Enztälers.

unß inserieren

ie Mitglieder des
Lesevereins
en hiemit zu einer Be-
sorgung am Samstag
d 8 Uhr im „Pürer-
en.“

**Obst-
und Garten-
bau-Verein**
Gruppe Neuenbürg
sahet nach Dohrenhain
am Freitag morgen 5.17 Uhr

Gnstdünger
angekommen. Ausgabe bei
nächsten Dienstag, ab
er ab, Gollh. z. Hirt
(lung) bitte Sade ma-
gen.

Vorstand Scherer.

Birkenfeld.
nige Zentner

wetschgen
zu verkaufen
Brüder Penzinger

Weber,
schäft,
Alfredstr. 2.

ang,
Beschaffung,
Liegenschaften,
ante, private
bersetzungen.

**discher Erb-
und Urkunden**
rt.

September
bedame

fen.

f., Eisenhandlung
m.

Neuenbürg.
eue eigene

**100 Liter-
Fässer**
zu verkaufen
Schmidt & Großhopt.

Bezugspreis:
Hauptstadt in Neuenbürg
A 215. Durch die Post
in Ost- und Oberamts-
bezirk, sowie in sonstigen
deutschen Bezirken A 215
mit Postzuschlag.

In Fällen von höherer Be-
deutung besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung
bei auf Nichterfüllung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Buchhändler, in Neuenbürg
außerdem die Kundträger
jederzeit entgegen.

Strolche Nr. 24 bei der
C.K. Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Mecklen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile ab
dem Raum i. Bezt. 7.—
außerhalb derselben 8.—
einschl. Inseratsteuer,
Kollektionszinsen 100 Proz.
Zuschlag. Chert u. Auf-
sichtungsverstärkung 100 J. Ka-
name-Zelle 12 M.

Bei größeren Aufträgen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Abnahmeverhältnisses
hinzuwächst, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.

Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird telefonische Gewähr über-
nommen.

Nr. 223. Neuenbürg, Samstag, den 23. September 1922. 80. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Angen und bängen in schwebender Luft, wie das Märchen in Oeuvres Camont, das war auch in dieser Woche das Schicksal unseres deutschen Volkes. Freilich die Reparationslast ist überwunden. Die Londoner Verhandlungen des Reichsfinanzpräsidenten Dauterive haben es der Regierung ermöglicht, Belgien für die Schuldwechsel von 270 Millionen Goldmark, die wir zur Erledigung der neuer noch fälligen Reparationsverpflichtungen auszufüllen haben, eine Bürgschaft der Reichsbank anzubieten, die die belgische Regierung annahm. Wir haben also für den Rest dieses Jahres keine Reparationsverpflichtungen mehr, soweit es sich um Verzinsungen handelt. Und doch ist damit unsere Reparationsnot noch keineswegs behoben. Die jährliche Einigung mit Belgien ist nur ein heimgesaugter Ausweg aus der gefährlichen Lage, die nach wie vor dadurch weiter besteht, daß das deutsche Erdbeben um ein Rotoratorium noch immer keine Erledigung gefunden hat, weil die alliierten Hauptmächte gegenüber der Ankündigung der deutschen Zahlungsmittellosigkeit zu keiner Entscheidung kommen konnten. Immerhin ist die englische Hilfe mit Dank zu begrüßen. Sie hat wenigstens eine neue Aufrollung der Reparationsfrage zunächst verhindert.

Wir können dessen nicht froh werden. Die Orientkrise ist womöglich noch gefährlicher. Sie hätte für uns zunächst das Gute, daß sie den daran beteiligten Mächten die Augen öffnete für die Erkenntnis der Gefahr eines finanziellen Zusammenbruchs von ganz Europa. Lord Robert Cecil trat auf der Völkerbundversammlung den Vorschlag an, den Kopf mit der Erklärung: „Es ist unbestreitbar, daß, solange die finanziellen Schwierigkeiten Europas nicht geordnet sind, man nicht das politische Gleichgewicht und das Vertrauen wiedergewinnen kann, diese beiden unerlässlichen Voraussetzungen für die Verwirklichung der moralischen Abrüstung und für den Erfolg des Versöhnungsplanes“. Man hat sowohl in England wie in Frankreich jetzt erkannt und wird sich auch in Italien der Einsicht nicht verschließen, daß im Orient neue kriegerische Entwicklungen drohen, weil man verkannt hat, im rechten Augenblick das Rechte zu tun. Vielleicht bestimt man sich jetzt bei der Entente darauf, daß der Friede von Versailles den Weltkrieg, was Deutschland anbetrifft, so wenig abschließen kann, wie der Friede von Sevres mit Bezug auf die Türkei. Berühmterweise nannte man einst die Türkei den kranken Mann am goldenen Horn. Krank war die Türkei, hauptsächlich am Blasen, was nicht zu verwundern war angesichts der verheerenden Balkankriege und zuletzt des Weltkrieges. Der kranke Mann aber unterzeichnete nicht den Friedensvertrag von Sevres und klammerte sich im übrigen einen Bissling an das Getriebe der Entente. Heute steht dieser kranke Mann sicher denn je. Wenn Deutschland im November 1918 sich nicht selbst entwaffnete, sondern am Rhein stehen geblieben wäre und entschlossen erklärt hätte: „Wir haben den Krieg verloren, wir wollen gutmachen, was in unseren Kräften liegt, aber entwaffnen lassen wir uns nicht“, so hätte Deutschland ungleich bessere Friedensbedingungen herausgeschlagen, wie sie der Feind uns heute immer noch diktiert. Statt dessen vertauten leichtgläubige deutsche Beamter auf die Versprechungen der Feinde, die sie niemals hielten, die je mehr sie uns entwaffneten, mit immer härteren und unerfüllbareren Bedingungen an uns herantreten. Sie können sich das erlauben gegenüber einem entwaffneten Volk. Anders handelte die Türkei, und sie heimt jetzt die Früchte dafür ein. Kemal Pascha, der Befieger der Griechen, steht heute noch auf asiatischem Boden. Derweil hat er seinen Plan, die Dardanellen zu überschreiten und über Konstantinopel nach Bagdad hinein auf europäischen Boden vorzuschieben, dann wird dort der Weltkrieg von neuem entzündet. England will das verhindern und scheint zu jedem Opfer bereit, weil es sonst mit seinem Ansehen in Ägypten und Indien zu Ende geht; aber Frankreich und Italien wollen von einem bewaffneten Einschreiten gegen die Kemalisten nichts wissen. Da sieht man, wie Frankreich mit wieviel Mühe nicht: Es bedroht Deutschland schon mit Waffengewalt, wenn wir nur an unserer Zahlungsverpflichtungen erliegen, und ist gegen die Türkei von aufrichtiger Milde, selbst wenn die tapferen Deutscha Kemal den Friedensvertrag von Sevres über den Kopf hinweg hinweg weist. Vielleicht zeigt Frankreich auch einmal einen Teil dieser Milde in den europäischen Fragen und besonders Deutschland gegenüber. Es wäre ein Segen nicht nur für uns, sondern für ganz Europa.

Denn unsere wirtschaftliche Not wächst noch von Woche zu Woche. Der Dollarkurs bewegt sich andauernd an der Grenze von 100 herum. Die Preise haben sich bei uns innerhalb zweier Monate verdreifacht. Es ist ein Weltreigen und goldene Kalb, im Wammsgeschick, wie er in der Geschichte der Menschheit wohl unerhört ist. Der Handhaff läßt sich unheimlich auf. Auch jede Revolution hat mit der Veränderung der Währungen begonnen. Schon hört man von Teuerungswellen in verschiedenen Städten des Nordens. Wer macht die Teuerung? Die Arbeiter und die Händler sind es nicht, denn sie müssen ihre Lebensweise dem anpassen, was sie selbst zu bezahlen haben. Auch ein Schuhmacher kann mit den paar Tausend Stückeln den Marktpreis so wenig beeinflussen, wie ein Bauer mit 100 Zentner Weizen. Die kleinen Leute sind es nicht, sie haben nicht den Gewinn. Wenn in den paar Wochen, als der Dollar hier, der Getreidepreis von 1200 auf 4000 Mark hinaufschoss und der Reispreis noch stärker in die Höhe stieg, so sind die Preissteigerungen in ganz andere Tiefen gestiegen als in die der Bauern. Man freit man wieder nach der Zwangsversteigerung. Nichts überhöht als dergleichen. Sie hat immer nur die Ware verteuert und vor geschoben, bis sie für die ganz Schönen und prächtig Reichen hinten herum wieder zum Vorkommen kam. Was nötig ist, das ist eine stärkere Ueberwindung des Grenzertrages, damit nicht Milliarden für Tabak, französische Seifen und Parfüme, ausländische Schokolade und dem Lande wandern, statt damit Getreide zu kaufen. Wenn unser Landtag nächste Woche wieder zusammentritt, wird man bei der Beratung des Etats darüber zu sprechen haben, nicht nur daß etwas, sondern auch was zu grübeln hat, um aus dieser Zeit der Not nicht eine Zeit der Gewalt werden zu lassen.

Deutschland.

Wormsheim, 22. Sept. Der Bezirksverein Wormsheim der Deutschnationalen Volkspartei hat in einer in seiner Mitgliederversammlung angenommenen Entschließung einmütig das Verbot und den Schritt von Erz. Dr. Düringer mißbilligt und die Entschließung des Landesauschusses gebilligt. Zugleich wird erwartet, daß Erz. Düringer sein Reichstagsmandat niederlegt.

Karlsruhe, 22. Sept. Auf einer Bezirkskonferenz der Zentrumspartei in Säckingen wies Prälat Dr. Schöber in seiner Rede auf den gegenwärtigen Kampf zwischen Türken und Griechen hin und erklärte, daß auch Deutschlands Schicksal davon gekommen sei. Entweder finde sie ein starkes, in sich geeinigtes Volk, dann könnte Deutschland für Großes bestimmt sein, oder das Volk spalte sich in ein rechtes und ein linkes Lager, dann würde das Verhängnis der Bolschewismen über Deutschland und ganz Europa hereinbrechen. Die einzige Rettung sei, festes Zusammenstehen zur Partei der Mitte. Die Landwehr ermahnte der Redner zum Verbleiben für die Getreidemenge.

Leipzig, 22. Sept. Vor dem Staatsgerichtshof wird gegen den Kapitänleutnant a. D. Dietrich aus Erfurt und gegen den Schriftsteller Dr. Stein aus Burg Saaleck, die verdächtig sind, den Mordern Rathenau's wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, gleichfalls am 3. Oktober in Verbindung mit der Strafsache gegen Lechom und Schöffen wegen Mord verhandelt werden. Kapitänleutnant Dietrich ist im wesentlichen geschuldig.

Berlin, 22. Sept. Die Verhandlungen über die Getreidemenge werden in den nächsten Tagen beginnen. Sobald der sozialdemokratische Parteitag in Augsburg zu Ende ist und die sozialdemokratischen Minister nach Berlin zurückgekehrt sein werden, wird sich der Reichstag über die Frage der Getreidemenge zu äußern. — Reichskanzler Dr. Brüning begibt sich heute zur Erholung an den Bodensee. — Stinnes hat mit der Wiederaufbaugruppe Bayern ein Abkommen über die Beteiligung an der zurückgewährten Reparationshilfe geschlossen. — Die Deutschnationalen bringen im Reichstag eine Anfrage über die Leitungsvorläufe ein.

Das Strafverfahren gegen den Landesverwalter Ansbach.
Berlin, 21. Sept. Gegen den des Landesverwalter beschuldigten und in Haft befindlichen Dr. Erich Ansbach schwebt gegenwärtig bei Berliner Gerichten zwei Strafprozesse. In dem einen spielt die Fälligkeit eines finnisch-schwedisch-sozialistischen Vertrages eine Rolle, während es sich in dem anderen um die angebliche Fälligkeit von Pfandbriefen handelt. Was die Beschuldigung Ansbach's über französische Angelegenheiten geschäftliches Material geliefert, anlangt, so ist die kirchlich verbreitete Meldung, der Beschuldigte habe sich hierüber in Äußerung vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten, unzutreffend. Die politischen Äußerungen waren zwar dem Oberreichsanwalt überhandt worden, eine richterliche Vernehmung des Beschuldigten in dieser Sache hat aber noch nicht stattgefunden. Es wäre zu wünschen, daß die Öffentlichkeit über den Stand dieser Angelegenheit aufgeklärt wird.

Der Hauptbeamtenrat der Eisenbahnen an die Regierung.
Berlin, 22. Sept. Der Hauptbeamtenrat der Reichsbahnen hat in seiner Vollversammlung am Mittwoch eine Entschlossenheit angenommen, die als Warnung an die Regierung gedacht ist, aber deren ganze Tonart verächtlich wie eine Drohung aufgeföhrt wird. Die Notlage der Beamten wird als untragbar bezeichnet, und die Regierung wird allen Entschlossenheit darauf aufmerksam gemacht, daß es so nicht mehr weitergehen könne. Die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erfordere unumgänglich, wenn die Regierung nicht gemäß ist, in letzter Stunde noch der verdräherischen Weisheit und dem schrankenlosen Ausverkauf Deutschlands durch die valutarischen Ausländer Einhalt zu tun. Die „Völkische Zeitung“ bemerkt hieraus: „Wir sind immer für die notwendige Gehaltsüberhöhung der Beamten eingetreten, aber die Resolution fordert zu der Bemerkung heraus, daß es weite Schichten des deutschen Volkspolits, deren Gehaltsüberhöhung sich der wachsenden Teuerung viel langsamer und viel unvollkommener anpassen, als die der Beamten, Schichten, die bisher nicht wie diese Diener des Staates mit der Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ gedroht haben.

Ausland.

London, 22. Sept. Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Associated Press“ teilt mit, daß der dortige Vertreter der Angora-Regierung, Dschid Bah, ihm erklärte, es sei sicher, daß die türkischen Nationalisten den Engländern den Krieg erklären würden, wenn diese versuchen sollten, die Bewegung der türkischen Truppen über die Meerengen zu verhindern. Dschid Bah erklärte weiterhin, der Entschluß Angoras, Truppen zu befehlen, sei bereits gefaßt und nichts werde Angora davon abhalten, ausgenommen eine Anerkennung der nationalen türkischen Forderungen. Die Angora-Versammlung habe mit überwältigender Mehrheit Ankara als Diktatur erweitert und im Ermächtigt, den Krieg fortzusetzen, bis die im Nationalistenbündnis vorgeschriebenen Bedingungen voll erreicht seien.

London, 21. Sept. General Townshend erklärte einem Vertreter der „Associated Press“, bei einer Verlängerung der Besetzung Konstantinopels werde ein heillosiger Krieg ausbrechen. Man müsse die Stadt räumen und die Türken Truppen bis zur Maritimgrenze wiedergeben. Nur so könne Großbritannien hoffen, in Indien, Mesopotamien und Palästina den Frieden zu erhalten.

Kaiserin Jita in Geldschwierigkeiten.
Der spanische Kabinettschef Romanones überbrachte dem ungarischen Premierminister Graf Seiblen ein Schreiben der früheren Kaiserin Jita mit der Bitte um Regelung der Ver-

mögensfrage, damit sie und ihre Kinder ihr Auskommen finden. Bethlen sagte zu, dem Ersuchen sobald als möglich stattzugeben zu wollen.

Englisch-französische Gegenläufe.
Paris, 22. Sept. Die Presse stellt fest, daß zwischen der französischen und britischen Haltung am Bodorus gewisse Unterschiede bestehen, die der „Matin“ heute folgendermaßen zusammenfaßt: Tatsache ist, daß England seine Truppen auf das asiatische Ufer nicht zurückzieht, daß es eine ungeheure Flotte in den Dardanellen versammelt und daß General Harrington scharfe Bedingungen an Kemal Pascha gerichtet hat. Tatsache ist, daß die französische Regierung auf ihrer Politik der Enthaltung weiterbesteht, nämlich gegen die Türkei keine feindliche Handlung zu unternehmen. Tatsache ist ferner, daß Kemal Pascha das Recht verlangt, Truppen zu befehlen und seine Truppen bis zur Zone, die Großbritannien zu betreten verboten hat, vormalisieren läßt. Alles dies, sagt das Blatt, scheint uns nicht dazu ansetzen, die Öffentlichkeit zu beruhigen und doch erklärt man in London, von dem Verlauf der Verhandlungen befriedigt zu sein.

Wiederaufbau der russischen Handelsflotte.
Die russische Regierung bewilligte zum Wiederaufbau ihrer Handelsflotte eine Summe von 50 Millionen Goldrubel. Die Leitung der Arbeiten hat sie deutschen Ingenieuren anvertraut.

Rußland unterstützt die türkischen Forderungen.
Der in Berlin weilende Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, erklärte in einer Unterredung: „Der ganze Islam fordert Konstantinopel für die Türkei, und Rußland ist damit einverstanden. Die Schaffung eines neuen Gibraltar am Bosporus ist weder für Rußland noch für die Türkei annehmbar. Rußland wünscht mit England in Freundschaft zu leben, es kann aber eine aggressive Ausbreitung der englischen Militär- und Marinemacht auf dem Glacis der russischen Rüste nicht dulden.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Sorget nicht.
Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ich nicht das Leben mehr, denn die Seele? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Darum sorget nicht für den Leib, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein taglicher Tag seine eigene Plage habe. Matthäus 6.

Denken wir einmal an unser vieles bisheriges Sorgen und fragen wir uns: Was haben wir damit geendet? Blieben die Dinge nicht ganz anders zu kommen, als wir's geglaubt, gehofft oder gefürchtet hatten? Wir hatten Kraft damit versetzt, uns und andern das Glück damit verbolken, das war alles. 2. Korin. 2. Kap.

Was willst du heute sorgen auf morgen? Der eine steht allem für, der gibt auch dir das Deine. Remming.

Neuenbürg, 22. Sept. Am morgigen Sonntag hält der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen auf dem Turnplatz ab. Wenn das Wetter gütlich sich gestaltet, verspricht dasselbe einen unterhaltenden Nachmittag. Von morgens 10 Uhr ab findet ein Wettturnen der Schüler und Pöglinge statt. Zum Schauturnen ist nachmittags 2 Uhr Konstantinopel vom Lokal aus. Neben den Vorführungen der Kreisriege kommen solche der Schüler (Knaben und Mädchen), der Pöglinge und Altvereine. Dieses Schauturnen drängt anläßlich den Aufbau unseres Turnwesens von einem Anfangsstadium bis zum Gipfelturnen, und es ist die hiesige Turnvereinschaft besonders besonders hierzu eingeladen. Von abends 7 Uhr ab schließt sich ein kleines Tanzvergnügen an.

Neuenbürg, 22. Sept. (Die neuen Fernsprechgebühren.) Vom 1. Oktober an tritt ein Aufschlag von 600 Prozent bei den Fernsprechgebühren ein. Die Grundgebühr in Ortsnetzen bis 50 Hausanschlüssen beträgt jährlich 2660 Mark, von 51—100 Anschlüssen 2940 Mark, von 101—500 3220 Mark, von 501—1000 3500 Mark, von 1001—5000 3520 Mark, von 5001—10000 4200 Mark, von 10001—50000 4480 Mark, von 50001—100000 4760 Mark, von 100001—150000 5040 Mark, von 150001 bis 200000 Anschlüssen 5320 Mark. Die Ortsnetzgebühren betragen 1,75 Mark, von öffentlichen Sprechstellen aus 3,50 Mark. Die Fernsprechgebühr bis 5 Kilometer kommt auf 1,75 Mark, von 5—15 Kilometer auf 5,25 Mark, von 15—25 Kilometer auf 8,75 Mark, von 25—50 Kilometer auf 14 Mark, von 50—100 Kilometer auf 21 Mark, für jede angefangene weiteren 100 Kilometer 10,50 Mark mehr je pro 3 Minuten. Jeder Nebenanschluß mit gewöhnlichem oder Selbstanschlußapparat kommt auf 11,50 Mark.

Neuenbürg, 22. Sept. (Wirtschaftliche Günstigkeit der September-Fabrikanten.) Eisenbahnfabrikanten haben im allgemeinen 4 Tage Günstigkeit; da jedoch am 1. Oktober eine Tarifveränderung eintritt, wird die Günstigkeit der Fabrikanten beschränkt, und zwar muß, wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, mit Fabrikanten, die mit einem Datum des September abgeschlossen sind, die Fahrt noch im September angetreten werden. Reisende, die nach dem 30. September mit einer Fahrkarte mit September-Stempel angetreten werden, werden wie Reisende ohne Fahrkarte behandelt.

Langenbrand, 22. Sept. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde von einem Streckwärter auf der Strecke Unterriedenbach-Grumbach der 23 Jahre alte Kettenmacher Adolf Maltenbacher von hier tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte, wie verlautet, in geschäftlicher Angelegenheit in

der Gegend zu tun. Wie das Unglück entstand, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Baden.

Bruchsal, 21. Sept. Bei der Suche nach einem aus dem Bruchsaler Gefängnis entflohenen Strafgefangenen, dessen Frau in einer Barade auf dem Exerzierplatz wohnt, entdeckte die Polizei, nachdem sie den Fußboden aufgehoben hatte, eine Grube, in dem sich ein feister Dammel befand, der einem Wegger aus seinem Bierch auf dem Exerzierplatz gestohlen worden war. Der Eigentümer erhielt seinen Dammel zurück, der Ausbrecher wurde gegen Mittag in seiner Wohnung verhaftet, als er sich dort zum Essen einstellte.

Heidelberg, 21. Sept. Wegen unerlaubter Einfuhr hatte sich dieser Tage der Kaufmann August Schartner aus Berlin, zur Zeit in Heidelberg wohnhaft, zu verantworten. Er hatte aus Frankreich seit längerer Zeit Parfümerien in großen Mengen eingeführt, was ihm besonders zur Zeit, als das „Offene Loch im Westen“ noch bestand, ohne weiteres gelang. Als dies später nicht mehr so leicht möglich war, benutzte er Einfuhrerlaubnischeine, die auf andere Namen ausgestellt waren. Er hatte die Einfuhr große Summen verdient. Der Staatsanwalt beantragte scharfe Bestrafung, und zwar 1 1/2 Jahre Gefängnis und 1 500 000 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt in einigen Punkten den Angeklagten nicht für überführt und verurteilte ihn deshalb nur zu 7 Monaten Gefängnis und 750 000 Mark Geldstrafe. Auf Antrag wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, der jedoch gegen Stellung einer Kaution von 2 Millionen Mark vorläufig nicht in Anwendung kommt.

Bermischtes.

Der eiserne Bestand. Ein Kaufmann hatte Ende 1921 tausend Baar Stiefel auf Lager, die er durchschnittlich für 500 Mark das Paar erworben hatte. Er verkaufte sie im Jahre 1922 mit Gewinn, sogar für das Doppelte; allein diesen ganzen Gewinn kann er gerade dazu verwenden, daß er Ende 1922 wiederum ein Lager von 1000 Baar Stiefeln hat, die ihn nunmehr durchschnittlich 1000 Mark das Paar kosten. Sein ganzer Geschäftsbetrieb hat daher nur dazu geführt, daß er am Jahresanfang genau das gleiche Lager wie am Jahresanfang hat. Kann man sagen, daß er trotzdem einen Gewinn von 500 000 Mark gemacht hat und dafür 120 000 Mark Einkommensteuer abgeben muß? Das kaufmännische Gefühl sträubt sich verständlicherweise hiergegen; auch weiß der Unternehmer darauf hin, daß ihm dann in Höhe der Steuer die Mittel entzogen werden, um sein Lager auf dem alten Stand zu halten, zumal wenn die Preise weiter ansteigen. Das Beispiel wird noch einschlagender, wenn die Warenverwertung, wie es zuzusetzen ist, so große Fortschritte macht, daß der Gewinn aus den alten Beständen eine volle Ergänzung gar nicht mehr zuläßt, sei es, weil die alten Bestände nicht entsprechend „herausgeschleudert“ werden, sei es, daß auch dann noch das nötige Kapital zum Ankauf der gleichen Menge neuer Ware fehlt. Dasselbe Geschehen wie beim Warenkaufmann zeigt sich vor allem bei jeder Art von Fabrikation in Bezug auf ihre Vorräte an Rohstoffen, Halbfabrikaten, Rohlen usw. Es ist begreiflich, wenn Handel und Industrie aus der großen Wertveränderung des für die Fortführung des Geschäftes erforderlichen „eisernen Bestandes“ keine Einkommensteuerverpflichtung entstehen lassen wollen, da es sich um eine Verkeuerung bloßer Scheingewinne infolge der Geldwertveränderung handelt, denen oft genug eine Substanzminderung gegenübersteht.

Handel und Verkehr.

Ragold, 22. Sept. Bei dem gestrigen Mostobstverkauf von circa 100 Zentner unter dem Rathaus löstete der Zentner durchschnittlich 80—100 Mark.

Ulm, 21. Sept. (Schlachtmarkt.) Zutrieb: 1 Ochse, 8 Ferkel, 7 Kühe, 10 Rinder, 39 Kälber, 39 Schweine. Preis Ochsen 1. 8400 Mark, Ferkel 1. 6800—7000, 2. 6500—6800, Kühe 2. 4900—5300, 3. 3400—4200, Rinder 7200—7500, Kälber 1. 9600—10 000, 2. 9000—9400, 3. 8000—8500, Schweine 1. 14 200—14 500, 2. 13 800—14 200. Verkauf des Marktes schlappend.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 22. Sept. Die württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 8% und ihren Zinssatz für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 9% erhöht.

München, 22. Sept. Die bayerische Königsparade ist

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

Der Alte holte seinen Kautabak aus der Tasche, drehte einen Schrot ab und schob ihn hinter die Zähne. „Und wieviel Korren hast du heut gehoben?“ fragte er ärgert; denn er sah wohl, daß auch die Deicharbeit bei dem Jungen die Denkarbeit nicht hatte vertreiben können.

„Weiß nicht, Vater,“ sagte dieser, „so, was die andern machen; vielleicht ein halbes Dugend mehr; aber — die Deiche müssen anders werden!“

„Kam,“ meinte der Alte und ließ ein Lachen aus; „du kommst es ja vielleicht zum Deichgraf bringen; dann mach sie anders!“

„Ja, Vater!“ erwiderte der Junge.

Der Alte sah ihn an und schluckte ein paar Mal; dann ging er aus der Tür, er mußte nicht, was er dem Jungen antworten sollte.

Auch als zu Ende Oktobers die Deicharbeit vorbei war, blieb der Gang nordwärts nach dem Hof hinaus für heute hielten die beste Unterhaltung; den Allerheiligentag, um den herum die Aquinokstürme zu lösen pflegen, von dem wir sagen, daß Friesland ihn wohl befragen mag, erwartete er wie heut die Kinder das Christfest. Stand eine Springflut bevor, so konnte man sicher sein, er lag trotz Sturm und Wetter weit draußen am Deiche mütterleckenallein; und wenn die Möwen gaderen, wenn die Wasser gegen den Deich tobten und beim Zurückrollen ganze Felsen von der Grasdelle mit ins Meer hinabrissen, dann hätte man heut's sozorniges Lachen hören können. „Ihr könnt nichts Redtes,“ schrie er in den Kärrn hinaus, „sowie die Menschen auch nichts können!“ Und endlich, oft im Finstern, irrte er aus der weiten Deide den Deich entlang nach Hause, bis seine aufgeschlossene Kehle die niedrige Tür unter seines Vaters Rohrdach erreicht hatte und darunter durch in das kleine Zimmer schlüpfte.

Manchmal hatte er eine Faust voll Reierde mitgebracht;

wieder zum Leben erwacht und erklärt, daß sie sich als politisch-parlamentarische Partei betrachte und als ihr politisches Programm offen und unumwunden die Monarchie fordere. Ein Kampf mit den Rechtsparteien soll vermieden werden.

— Das Landgericht München verurteilte den Holzgroßhändler Kommerzienrat Abraham Langauer, der verkaufte und zu kurze Bretter mit den Kriegslieferungen geschickt hatte, zu 8 Monaten Gefängnis.

Koblenz, 22. Sept. Die interalliierte Rheinlandskommission hat das Buch „Elisabeth“ von Arthur Landberger und die Broschüre „Schurkenbriefe“ von Max Brunnermann verboten, da sie geeignet seien, die Sicherheit der Besatzungsstruppen zu gefährden.

Essen, 23. Sept. Auf das Ersuchen der Bergarbeiterverbände um Verhandlungen über eine neue Lohnerhöhung der Bergarbeiter für Oktober hat der Reichsverband der deutschen Industrie, Fachgruppe Bergbau, geantwortet, daß die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung zum 1. Oktober nicht eingesehen werden könne. Die letzte Lohnerhöhung sei mit Rücksicht auf das damalige scharfe Anziehen des Dollarkurses sehr reichlich bemessen worden und müsse für Oktober ausreichen. Eine weitere Erhöhung des Kohlenpreises, die für die geforderte Lohnerhöhung Voraussetzung sei, sei für die deutsche Wirtschaft nicht ertragbar.

Weimar, 22. Sept. Hier tagten die sämtlichen Abgeordneten der bürgerlichen Parteien des Thüringer Landtages, um zu der Frage über eine Herbeiführung eines Volkstschieds zur Auflösung des Landtags Stellung zu nehmen. Man einigte sich dahin, daß vorläufig von der Ausführung des Planes Abstand genommen werden soll. Die Einberufung des Landtags soll noch für Oktober verlangt werden. Im Landtag sollen dann die Mängel der heutigen Thüringer Regierung erörtert werden.

Brassauweil, 22. Sept. Das Staatsministerium hat den Stahlhelm, Bund für Frontsoldaten, und den Jungdeutschen Orden mit allen Unterorganisationen aufgelöst und verboten.

Berlin, 22. Sept. Der sozialdemokratische Einigungsparität in Nürnberg wird sich, wie die „P. B. N.“ hören, auf eine kurze Verhandlungsdauer beschränken. Es ist geplant, ihn in den Vormittagsstunden des Sonntag durchzuführen und zu beenden. Als Hauptredner zur Einigung sind vorgesehen: Crispian und Hermann Müller-Franken. Außerdem für die Frauen und Frau Zuchatz und von den Gewerkschaftlern Brandes-Stuttgart vom Hauptvorstand des Metallarbeiterverbandes.

Berlin, 22. Sept. Die Agence Havas verbreitete eine Meldung aus Berlin über Mitteilungen, die der Reichsbankpräsident den Parteiführern über die Vereinbarungen mit der Bank von England gemacht haben soll. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß er solche Mitteilungen weder den Parteiführern noch anderen Personen außerhalb des Reichsbankdirektoriums gemacht hat.

Berlin, 22. Sept. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat beim Reichsfinanzministerium beantragt, daß bis zu einer Höhe von 250 000 Mark jährlichem Einkommen eine besondere Veranlagung unterbleiben und es bei dem 10-prozentigen Lohnabzug sein Bewenden haben soll. — Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß zwischen der Reichsbank und der Bank von England strengste Geheimhaltung der Bedingungen des Forderungsvertrages vereinbart worden sei. — In Niedersdorf bei Großbeeren brach auf einem Bauerngut Feuer aus, das auf zwei benachbarten Gebäude übergrang. Scheunen mit Getreuvorräten und Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. — Der Studiendirektor am Gymnasium zu Hofheim a. M., Stahl, war vom Landgericht Kassel wegen Vornahme unächtlicher Handlungen an einem 14-jährigen Mädchen, das sich in einem Teiche ertränkte, zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

dann setzte er sich neben den Alten, der ihn jetzt gewöhnen ließ, und knietete bei dem Schein der dünnen Wachslichter allerlei Deichmodelle, legte sie in ein flaches Gefäß mit Wasser und suchte darin die Ausprägung der Wellen nachzumachen, oder er nahm seine Schiefertafel und zeichnete darauf das Profil der Deiche nach der Seeseite, wie es nach seiner Meinung sein mußte.

Mit denen zu verkehren, die mit ihm auf der Schulbank gefessen hatten, fiel ihm nicht ein; auch schien es, als ob ihnen an dem Träumen nichts gelegen sei. Als es wieder Winter geworden und der Frost heringebrachen war, wanderte er noch weiter, wohin er früher nie gekommen, auf den Deich hinaus, bis die unabsehbare eisbedeckte Fläche der Watten vor ihm lag.

Im Februar bei dauerndem Frostwetter wurden angetriebene Leichen aufgefunden; draußen am offenen Haf auf den gefrorenen Watten hatten sie gelegen. Ein junges Weib, die dabei gewesen war, als man sie in das Dorf geholt hatte, stand redselig vor dem alten Hain: „Macht nicht, daß sie wie Menschen aussehen,“ rief sie; „nein, wie die Seeratten!“ So große Küpfe, und sie hielt die ausgepreizten Hände von welchem gegeneinander, „gründerdunkel und blank, wie frischgebacken Brot!“ Und die Krabben hatten sie angeknabbert; und die Kinder schrien laut, als sie sie sahen!

Dem alten Hain war so was lust nichts Neues; „Sie haben wohl seit November schon in See getrieben!“ sagte er gleichmütig.

Haut stand schweigend daneben; aber sobald er konnte, schlich er sich auf den Deich hinaus; es war nicht zu sagen, wollte er nach noch weiteren Taten suchen, oder zog ihn nur das Brauen, das nach auf den jetzt verlassen Stellen brüten mußte. Er lief weiter und weiter, bis er einsam in der Deide stand, wo nur die Winde über den Deich wehten, wo nichts war als die flügenden Stimmen der großen Vögel, die rasch nordwärts schossen; zu seiner Linken die leere weite Marsch, zur anderen Seite der unabsehbare Strand mit seiner jetzt vom Eise schimmernden Fläche der Watten; es war, als liege die ganze Welt in weissem Tod.

worden. Das Reichsgericht verwarf die Revision. — Der Dollarkurs betrug am Freitag in Newyork 1403,50.

Hamburg, 22. Sept. Aus dem Vermessungsbureau der Hamburger Baudeputation im alten Rathaus stahlen Einbrecher 27 Kupferplatten mit Stichen aus den Jahren 1810 bis 1864 im Werte von Millionen. Es handelt sich um Grundrisse und Karten der Elbegegend und des Gebietes der Stadt Hamburg. Einige Platten tragen den Stempel des Berliner Kupferstechermeisters Otto.

Warschau, 22. Sept. Der polnische Finanzminister legte dem Sejm ein neues Programm für die Sanierung der polnischen Finanzen vor. Er stellte den Antrag, weitere Banknoten auszugeben. Diese erreichen damit die Höhe von 500 Milliarden, wovon 350 nicht gedeckt sind.

Wien, 22. Sept. Gestern nachmittag ist auf dem Flugfelde von Aspern ein Einbrecher aus Mähren eingetroffen, um einige Probestücke vor den Vertretern für Flugtechnik auszuführen. Derartige Flugzeuge dürfte für den in Aussicht genommenen Flug-Post- und Passagierverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich verwendet werden. — Auf dem Flugfelde ist gestern das aus Prag eingetroffene Postflugzeug beim Abflug nach Budapest aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Der französische Pilot Richard wurde schwer verletzt und das Flugzeug zertrümmert.

Rom, 22. Sept. Der hier eingetroffene Direktor der Filiale der Banco di Roma in Smyrna gibt eine eingehende Schilderung der Ereignisse in Smyrna, die vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht wird. Erst nachdem die Kräfte der einrückenden Türken mit Bomben beworfen und die eigenen Quartiere angezündet hatten, um die türkischen Truppen aufzuhalten, sei es zu türkischen Vergeltungsmahnahmen gekommen. Die seit drei Jahren mißhandelte türkische Bevölkerung habe sich auf die griechisch-armenische Quartiere gestürzt. Auf dem Quai seien in kürzester Zeit viele Tausende zusammengeströmt, die sich gegenseitig ins Meer stießen oder in den Flammen umliefen. Tausende seien verschmachtet, da die Wasserleitung durch Dynamit zerstört worden war. Weit über 50 000 Menschen seien umgekommen. Smyrna sei nur noch ein Trümmerhaufen.

Paris, 22. Sept. Der Ministerrat versammelte sich heute Morgen unter dem Vorsitz von Millerand. Der Ministerpräsident verständigte seine Kollegen über die unwürdige Lage sowie über die Besprechungen über den nahen Osten, die mit dem Vertreter Englands stattgefunden haben. Das Dekret betreffend die Einberufung der Kammer wurde von Millerand unterzeichnet.

Brüssel, 22. Sept. Das Kabinett nahm von den Abmachungen Kenntnis, die zwischen der belgischen und der deutschen Regierung wegen der sechsmonatigen Schachwechsel zustande gekommen sind, die für die im August und Sept. ds. Js. fälligen Reparationszahlungen zu übergeben sind. Die Schachscheine werden am kommenden Montag von der Reichsregierung der Reparationskommission übergeben werden.

London, 22. Sept. Die „Times“ berichtet, daß die Agenten der Sowjetregierung beträchtliche Warenmengen in Italien aufkauften. Eine sehr große Bestellung auf Panzerwagen, Lastautos und Automobile und anscheinend auch Maschinengewehre soll an die Fiatwerke vergeben worden sein.

London, 22. Sept. Lord Robert Cecil hat aus Genf an die Londoner Zentrale des Völkerverbands telegraphiert: Braucht alle möglichen Mittel, um die Intervention des Völkerverbands in der Frage des nahen Ostens zu erreichen.

London, 23. Sept. Das zweite Bataillon der Gardegrenadiere fuhr gestern abend nach dem nahen Osten ab. Das zweite Bataillon der Königsfülliere hält sich bereit, ihm zu folgen. Möglicherweise werden dann noch zwei weitere Bataillone abgehen. Weiter wird gemeldet, daß drei leichte Kreuzer und die zweite Jettörkreuzflotte, sowie das Flugzeugmuttergeschiff „Argus“ nach dem Mittelmeer abge-

haupte blieb oben auf dem Deiche stehen, und seine scharfen Augen schweiften weit umher; aber von Toten war nichts mehr zu sehen; nur wo die unsichtbaren Wattfröhen sich darunter drängten, hob und senkte die Eisfläche sich in stromartigen Linien.

Er lief nach Hause; aber an einem der nächsten Abende war er wiederum da draußen. Auf jenen Stellen war jetzt das Eis gespalten; wie Rauchwolken stieg es aus den Rissen, und über das ganze Watt spannte sich ein Reg von Dampf und Nebel, das sich langsam mit der Dämmerung des Abends mischte. Heute sah mit starren Augen darauf hin; denn in dem Nebel schritten dunkle Gestalten auf und ab, sie schienen ihm so groß wie Menschen. Würdenoll, aber mit jelsamen, erschreckenden Gebärden; mit langen Rufen und Hüllen sah er sie fern an den rauchenden Spalten auf und ab spazieren; plötzlich begannen sie wie Korren unheimlich auf und ab zu springen, die großen über die kleinen und die kleinen gegen die großen; dann breiteten sie sich aus und verloren alle Form.

Was wollen die? Sind es die Geister der Ertrunkenen? dachte heute. „Ho! ho!“ schrie er laut in die Nacht hinaus; aber die draussen lebten sich nicht an seinem Schrei, sondern trieben ihr wunderliches Wesen fort.

Da kamen ihm die furchtbaren norwegischen Seegespinnster in den Sinn, von denen ein alter Kapitän ihm einst erzählt hatte, die statt des Angesichts einen stumpfen Puff von Seegras auf dem Rücken tragen; aber er lief nicht fort, sondern bohrte die Haden seiner Stiefel fest in den Keil des Deiches und sah starr dem postwendenden Unwetter zu, das in der einfallenden Dämmerung vor seinen Augen foetspielte. „Sind ihr auch hier bei uns?“ sprach er mit horrer Stimme; „Ihr sollt mich nicht verzeihen!“

Erst als die Finsternis alles bedeckte, schritt er kröten, konglantem Schrittes heimwärts. Aber hinter ihm drein kam es wie flügelnde und hastende Geister. Er sah nicht um; aber er ging auch nicht schneller und kam erst spät nach Hause; doch niemals soll er seinem Vater oder einem andern davon erzählt haben.

(Fortsetzung folgt.)

ahren seien. Die in C wurde ebenfalls Befehl gegeben.

Washington, 22. Sept. durch die 180 000 000 Kommission für die deutsch-amerikanischen Beziehungen wird von ameri- bis eine Teilnahme an

Vom sozial

Augsburg, 22. Sept. erklärte der Reichstag sei die Reform werden müsse die Ver- ständigung in Höhe der Vollstreckung Laier- weise über diese Renou- werden, denn die- stant, daß mit dem I- richte verschwinden w- schiedsgericht, das die S- angeseh. Endlich sei- Strafgesetzbuches gefou- teisch-Oesterreichs. E- wiesames deutsch-öster- zu sei in dem Entwurf, hause- und Todesst- Strafvollzugsgefes verat- über eine Erleichterun- des Rechts unumänder- genzten Verwandtenred- wies. Eine der wichti- wnen Arbeitsgerichte, d- kaufmannsgerichte beha- lendenbeteiligung und die- angeständigkeit. Die S- wnenbestimmern. Das b- sich für ein erheblicher

Augsburg, 22. Sept. nach einer von dem anstellung der Abstim- schicht: „Der Parteitag- der Deutschen Volkspart- ist.“ — Bei der B- Hermann Müller und B- die Kontrollkommission- wählt. Einstimmig w- se scharf gegen die Aus- bedakteure in Saarbrü- nort von Weis wurde d- Kur noch einmaliges

Nachri

Ein weiteres Dufes- krassten Nachrichten.“ einmal täglich. Das ist

Ein Appell

Berlin, 22. Sept. übertrug einem Verze- ana, in deren Verlau- den Verhandlungen so- zu begründen, daß die B- zu einem Ergebnis o- der konsultanten Verban- er bei aller Anerkennung- Transaktion der Bank v- h doch vor Illusionen- anlangte keine Notwendig- haltlicher Notwendigkeit- dem guten Willen erid- lich in den nächsten Mo- Die Folgen der übertrie- Volkswirtschaft haben si- immer stärker geltend o- Lebensbedarfe sind in e- immer weitere Volkswa- droht sind. Die Sich- bringung und Kleidung i- Sintermonaten die Regi- kellen wird. Denen S- Industrie liegende Gefal- malens, aber wenn die- den Ueberzeugung nid- legt, wirksam sein soll- hängt.“

Die Gewerkschaft

Berlin, 22. Sept. Deutscher Eisenbahner h- schiebt, in der er sich zu- nicht gerechtfertigte Ver- nach die Arbeiter- und- Tode ausgeliefert. Der- terung, daß sie recht b- um dem Wucher durch d- bolschänder und Papier- der Presse abzuhelfen.

Reuordnun

Berlin, 22. Sept. Inwie unter dem Vorh- wechung mit den Füh- des Landtags über die- stürzten und Arbeiter- wurde mitgeteilt, daß b- wagen mit den Spitzen- werden sei. Es ist in 2- leuerungsstufschla von- schlag, d. h. den erbid- 11 000 Mark von 490 a- überhöhte sollen entf- Reichsregierung habe an- zung in eine Beratung u- Grundgebäude und der- wogener Bauer erlät- schlußfälle des Reichsveat- ang erucht werden solle- zu größter Beschleunig- können hat bereits beu- kommt. Der Ueberwac- der Neuordnung der Be-



die Revision. — Der
1403,50.
Bermessungsbureau der
Rathaus stahlen 1810
Es handelt sich um
und des Gebiets der
den Stempel des
Finanzminister legte
für die Sanierung der
den Antrag, weitere
damit die Höhe von
recht sind.
auf dem Flug-
München eingetroffen.
stern für Flugzeug-
für den in Aus-
flugverkehr zwischen
werden. — Auf dem
eingetroffene Postzug
50 Meter Höhe abge-
wurde schwer verlegt
getroffene Direktor
a gibt eine eingehende
a, die vom Berliner
nachdem die Armenier
beworfen und die
um die türkischen
schen Vergeltungsmo-
gen mihandelte tür-
griechisch-armenischen
keiten in kürzester Zeit
sich gegenseitig zu
umfamen. Laufende
itung durch Dynamit
0000 Menschen seien
ein Zermürben.
errat verammelte sich
on Millerand. Die
kollegen über die aus-
ungen über den nahen
staltgefunden haben.
g der Kammer wurde
nt nahm von den Ab-
t belgischen und der
onaligen Schachwech-
im August und Sept.
zu übergeben sind.
den Montag von der
ion übergeben werden.
es" berichtet, daß die
che Warenmengen in
stellung auf Panzer-
schiffe anscheinend auch
ge vergeben worden
Geil hat aus Gen-
rundsvereins telegram-
um die Intervention
nahen Ostens zu er-
Bataillon der Garde
n nahen Osten ab-
ere fällt sich bereit,
den dann noch zwei
ermeldet, daß drei
stottille, sowie das
m Mittelmeer abge-
en, und seine schar-
en Toten war nichts
en Bataillone sich
Eisküche sah in
er nächsten Abende
n Stellen war jetzt
s aus den Röh-
in Reh von Dampf
erzung des Abends
arauf hin; denn in
und ab, sie schienen
aber mit schlammigen
en und Häfen sah
und ab spazieren
mlich auf und ab
n und die Ketten
aus und vorföhen
der Ertrunkenen?
de Nacht hinaus;
neu Schrei, sondern
gischen Seesegeln-
dän ihm einst er-
stumpfen Pulk von
stef nicht fort, son-
in den Mei des
aufweisen zu, das in
Augen fortspiegle.
it harter Stimme;
schreit er freuten.
ter ihm drein kam
drei. Er sah nicht
dam erst spät noch
der einem anderen
ortsetzung folgt.)

sehen sei. Die in Gibraltar stationierte Zerstörerflotille
wird ebenfalls Befehl erhalten nach den Dardanellen ab-
zufahren.
Washington, 22. Sept. Der Senat nahm eine Vorlage
an durch die 180000 Dollar zur Deckung der Ausgaben der
Kommission für die amerikanischen Kriegsforderungen an
Deutschland bereitgestellt werden. — Zu den Zeitungsmel-
dungen wird von amerikanischer offizieller Seite festgestellt,
daß eine Teilnahme Amerikas an der Konferenz über die
Dardanellen nicht in Betracht gezogen werde.
Vom sozialdemokratischen Parteitag.
Kugzburg, 22. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Par-
teitag erklärte der Reichsjustizminister Dr. Radbruch, daß Wich-
tigste sei die Reform des Strafprozeßverfahrens. Eingeführt
werden müsse die Berufung gegen Strafkammerurteile, die
Volksbeteiligung in höherer Instanz, Garantien dafür, daß aus
allen Volksteilen Laien auf die Richterbank gelangen. Das
Weich über diese Neuordnung müsse möglichst schnell verabs-
chiedet werden, denn die bayerische Regierung habe bereits zu-
gefragt, daß mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes die Volks-
gerichte verschwinden werden. Vorbereitet seien ein Jugend-
gerichtsgefetz, das die Strafmündigkeit herabsenkt, ein Ausliefer-
ungsgefetz. Endlich sei es zur Vorbereitung eines neuen
Strafgesetzbuches gekommen, und zwar unter Beteiligung
Frankreichs. Es bestünde die feste Aussicht für ein ge-
meinsames deutsch-französisches Strafgesetzbuch. Verschwun-
den sei in dem Entwurf, der noch dem Kabinett vorliege, Ehren-
strafhaus- und Todesstrafe. Gleichzeitig müsse ein neues
Strafvollzugsgefetz verabschiedet werden. Weiter werde er durch-
führen eine Erleichterung der Ehecheidung, eine Neuordnung
des Rechts unmündiger Kinder, eine Einschränkung des un-
begrenzten Verwandtenrechts und Befestigung des Zufalls-
erbes. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Schaffung der
neuen Arbeitsgerichte, die alle Vorklage der Gewerbes-
aufmannsgerichte behalten sollen, auch die besondere Art der
Arbeitsbeteiligung und die Verbindung von Justiz- und Verwal-
tungsstätigkeit. Die Spitze bilde ein Reichsarbeitsgericht mit
Laienrichtern. Das dem Reichstag vorkliegende Mieterschutz-
gefetz sei ein erheblicher Fortschritt im Interesse der Mieter.
Kugzburg, 22. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag
hat nach einer von dem Vorsitzenden Wels vorgelegten Aufsum-
menstellung der Abstimmungen folgenden Antrag Barth ab-
gelehnt: Der Parteitag möge beschließen, daß die Partei mit
der Deutschen Volkspartei eine Regierungskoalition nicht ein-
tritte. — Bei der Vorstandswahl wurden fast einstimmig
Hermann Müller und Wels zu Parteivorsitzenden gewählt. In
die Kontrollkommission wurde u. a. Reichstagspräsident Hebe
gewählt. Einstimmig wurde eine Entschleunigung angenommen,
die schärf gegen die Ausweitung der beiden sozialdemokratischen
Bezirke in Saarbrücken protestiert. Nach einem Schluß-
wort von Wels wurde der Parteitag geschlossen.
**Nur noch einmaliges Erscheinen der „Münchener Neuesten
Nachrichten“ ab 1. Oktober.**
Ein weiteres Opfer der Zeitungsnot sind die „Münchener
Neuesten Nachrichten“. Sie erscheinen ab 1. Oktober nur noch
einmal täglich. Das läßt tief blicken!
Ein Appell Dr. Vermees an America.
Berlin, 22. Sept. Reichsfinanzminister Dr. Vermees ge-
währte einem Vertreter der „Chicago Tribune“ eine Unter-
redung, in deren Verlauf er sich zum Abschluß der deutsch-belgi-
schen Verhandlungen folgendermaßen äußerte: Gewiß ist es
zu begrüßen, daß die Verhandlungen trotz aller Schwierigkeiten
zu einem Ergebnis geführt haben. Bei aller Wertföschung
der konstanten Verhandlungsart der belgischen Delegierten
und bei aller Anerkennung der weitestgehenden geschäftlichen
Reaktion der Part von England mit der Reichsbank möchte
ich doch vor Illusionen bezüglich unserer Lage warnen. Die
erlangte kleine Atempause war ein Gebot dringender wirt-
schaftlicher Notwendigkeit. Unsere Leistungsfähigkeit ist bei
dem guten Willen erschöpft. Ich muß Ihnen offen sagen,
daß ich den nächsten Monaten mit erster Sorge entgegenstehe.
Die Folgen der übertriebenen Reparationsleistungen in unserer
Volkswirtschaft haben sich in den letzten Wochen und Monaten
immer härter geltend gemacht. Die Preise des notwendigsten
Lebensbedarfes sind in einer Weise im Steigen begriffen, daß
immer weitere Volksschichten in ihrer wirtschaftlichen Existenz
bedroht sind. Die Sicherstellung ausreichender Ernährung,
Bekleidung und Kleidung ist ein Problem, das in den kommenden
Wintermonaten die Regierung vor äußerst schwierige Aufgaben
stellen wird. Denken Sie ferner an die in der Kreditnot der
Industrie liegende Gefahr. Ich bin kein Freund des Schwarz-
markts, aber wenn die Hilfe des Auslandes, die nach meiner
eigenen Überzeugung nicht zuletzt in seinem eigenen Interesse
liegt, wirksam sein soll, so muß sie bald kommen. Die Zeit
drängt.
Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner zur Presse.
Berlin, 22. Sept. Der Verbandstag der Gewerkschaft
Deutscher Eisenbahner hat in seiner Sitzung eine Entschleunigung
beschlossen, in der er sich zur Hebung der Preisnot gegen die
nicht gerechtfertigte Preisbildung der Papierindustrie wendet.
Nach die Arbeiter- und Gewerkschaftspresse sei dem langjam-
en Lade ausgeliefert. Der Verbandstag erwartet von der Re-
gierung, daß sie recht bald durchgreifende Maßnahmen erläßt,
um dem Wucher durch die privaten und staatlichen Waldbesitzer,
Höfchändler und Papierfabrikanten zu steuern und der Rot
der Presse abzuwehren.
Neuordnung der Beamtengehälter.
Berlin, 22. Sept. Heute vormittag fand in der Reichs-
kanzlei unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Bauer eine Ver-
sammlung mit den Führern der Parteien des Reichstags und
des Landtags über die Beförderungserhöhung der Beamten, An-
wärtlichen und Arbeiter statt. Vom Reichsfinanzministerium
wurde mitgeteilt, daß heute nacht nach schwierigen Verhand-
lungen mit den Spitzenorganisationen eine Einigung erzielt
worden sei. Es ist in Aussicht genommen, den allgemeinen
Lebensausgleich von 137 auf 177 Prozent, und den Kap-
italschlag, d. h. den erhöhten Lebensausgleich für die ersten
1000 Mark von 490 auf 777 Prozent zu erhöhen. Die Ar-
beiterlöhne sollen entsprechend heraufgesetzt werden. Die
Reichsregierung habe zugesagt, daß schon am nächsten Donner-
stag in eine Beratung über die grundsätzliche Neuregelung des
Beamtensalärs und der Ortszuschläge eingetreten werden soll.
Vizekanzler Bauer erklärte, daß noch heute die zuständigen
Kommissionen des Reichstags und des Landtags um ihre Zustimmung
ersucht werden sollen und daß die Auszahlung der Bezüge
ab nächster Beschlusung vor sich gehen würde. Das Reichs-
kabinett hat bereits heute vormittag den Erhöhungen zuge-
stimmt. Der Ueberwachungsaußschuß des Reichstags stimmt
der Neuordnung der Beamtengehälter zu.

Berlin, 22. Sept. Die Verhandlungen über die Erhöhung
der Arbeiterlöhne sind heute zum Abschluß gebracht worden. Die
Neuregelung der Löhne, die ab 1. September in Kraft tritt,
entspricht der Erhöhung der Beamtengehälter. — Nach einer
Korrespondenzmeldung sollen infolge der Verhandlungen der
Spitzenorganisationen mit der Reichsregierung auch die Löhne
der Berliner städtischen Arbeiter um 23 Mark je Stunde er-
höht werden, so daß sie 77 bis 80 Mark erreichen werden.
Die Einigungsfrage vor dem Parteitag der Unabhängigen.
Gera, 22. Sept. Auf dem Parteitag der Unabhängigen
gelangte heute die Einigungsfrage zur Erörterung. Es lag
dazu ein Antrag vor, der Parteitag möge auf Grund des vor-
gelegten Statuts die Vereinigung der beiden Parteien beschlie-
ßen. Dann ergriff der Parteivorsitzende Crippien zur Ver-
teidigung des Einigungsprogramms das Wort. Die Schiffe
auf Rathenau hätten in Deutschland eine ungeheure Massen-
bewegung ausgelöst. Es sei geplant gewesen, aus Deutschland
ein zweites Ungarn zu machen, um so die sozialdemokratischen
Parteien gänzlich zu vernichten. In dieser Situation hat sich
die SPD einwandfrei mit der USPD gegenüber benommen
und damals hatten die Einigungsversuche, die schließlich zur
Aufstellung eines gemeinsamen Aktionsprogramms geführt
haben, begonnen. Man habe bemängelt, daß in diesem
Programm nichts über die Mittel des Klassenkampfes gesagt
worden sei. Das halte er für unmöglich. Wer die Mittel des Klassen-
kampfes nicht kenne, dem sei nicht zu helfen. Wenn er sich
darüber klar bleibe, daß ein Ausgleich der Klassen unmöglich
sei, so sei damit doch nicht gesagt, daß er nicht vorübergehend
zur Stärkung der Interessen der Arbeiterschaft mit anderen
Parteien in einer Koalition sein könne, ohne die Freiheit des
Willens zu verlieren. Man müsse sich darüber klar sein, daß
das Proletariat im Augenblick nicht stark genug sei, jetzt politi-
sche Macht zu erringen, auf der anderen Seite sei die Bourge-
oisie nicht stark genug, um die politische Macht, die sie augen-
blicklich besitze, auf die Dauer zu behalten. Die sozialistische Re-
gierung könne erst dann kommen, wenn das Proletariat stark
genug sei, die Macht nicht nur zu erringen, sondern auch die
Macht zu behaupten. Im Herbst entzünde der Kampf im
Reichstag. Da wolle die USPD nicht verringelt dastehen. Cri-
ppien griff dann scharf die Kommunisten an, die immer nur
Forderungen aufstellten, aber nie etwas durchsetzten. „Der
Zwiespalt zwischen uns und den kommunistischen Arbeitern
wird von denen errichtet, die Leib und Seele für den russischen
Kubel verkauft haben.“ (Händelstücken und ledhastes Brano.)
Das Proletariat müsse von der russischen Arbeiterschaft getrennt
werden (stürmischer Beifall), die das Proletariat an das rea-
ktionäre Kapital verkaufe. Jede Bourgeoisie als Oppositionsredner
führte sodann aus: „Das uns jetzt angemutete Verlangen, uns
mit der SPD zu vereinigen, ist meiner Ueberzeugung nach
der Selbstmord der USPD. Die Einigungsapostel operieren
mit der Behauptung, daß die Einigung der Parteien eine
Stärkung des Proletariats bedeuten würde. (Widerpruch und
Unruhe.) Was uns selbst als Programm vorgelegt wird, ist
alles andere als das revolutionäre Prinzip. Man muß der
SPD auf die Hände gucken, nicht aber auf das Maul. Diese
Partei hat bewiesen, daß sie nicht würdig ist, sich mit einer
revolutionären Partei zu verständigen.“
Französischer Druck auf Kemal Pascha.
Marcel Gulin hatte eine im „Echo de Paris“ veröffent-
lichte Unterredung mit einer unterrichteten politischen Persön-
lichkeit über die Krise zwischen den Alliierten. In dieser Un-
terredung wurde ihm gesagt, man dürfe nicht wünschen, daß
die Beziehungen zwischen Poincaré und Lord Curzon schon
heute abend zu Ende gehen, denn das würde eine tiefe Krise in
den Beziehungen der beiden Regierungen über den einfluss-
reichen Weg bedeuten. Frankreich werde sein möglichstes tun,
um Kemal zu bestimmen, eine Beziehung mit den englischen
Truppen zu vermeiden. Auf Befehl der französischen Re-
gierung hätten General Pellet und Admiral Duménil über diese
Angelegenheit mit dem Chef der Angoraregierung verhandelt
und die Gefahren betont, die den türkischen Truppen im Falle
der Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die Verbündeten
Frankreichs drohen. Dies dürfte Kemal bestimmen, sich noch
einige Tage zu gedulden.
Englands militärische Mobilisierung an den Dardanellen.
London, 22. Sept. Eine Reuters-Meldung aus Konstan-
tinopel zufolge sind auf Anweisung der beteiligten Regierungen
die französischen und die italienischen Truppenabteilungen und
ebenso ihre Bahnen vom neutralen Gebiet in Iznid und den
Dardanellen zurückgezogen worden. Die Grenze der neutralen
Zone wird ausschließlich von den britischen Truppen gehalten,
die von der vereinigten atlantischen und Mittelmeerflotte un-
terstützt wird.
Vor einem Ultimatum der Türken.
London, 22. Sept. Der Verleitetatter des „Daily
Express“ dröhrt aus Konstantinopel, die Angora-Regierung
sei im Begriff, den Alliierten eine Erklärung zu unterbreiten
worin gefordert wird, daß die Griechen Thrazien räumen, das
dann durch die türkischen Truppen besetzt werden würde. Es
werde um eine Entscheidung binnen 48 Stunden ersucht werden.
London, 23. Sept. Reuters meldet aus Konstantinopel,
daß in kemalistischen Kreisen eine definitive Auffassung über
die gegenwärtige Lage herrsche. Es werde erklärt, daß, wenn
die Alliierten keine Versicherungen und Garantien von den
Türken erhielten, daß die thrazische Frage zu Gunsten der
Türkei geregelt werde, es nicht möglich sein werde, den sie-
reichen Vormarsch des Heeres aufzuhalten. Die Verantwort-
ung für die Folgen werde dann auf die Mächte fallen. Außer-
dem werde erklärt, wenn die Forderungen nicht innerhalb 48
Stunden gegeben würden, so werde eine ernste Lage entstehen.
Wochenlanderei.
Dosenstein ist es gelungen, — Einwendungen zu zerstreuen:
— Einer kurzen Atempause — Daß sich Deutschland nun er-
freuen — Wirth und Vermees können endlich — In den Verle-
urland geben. — Doch wer weiß, wie faul in Wälder — Unse-
Sachen wieder sein! — Es ist erstaunlich: immer wieder —
Kraft sich auf der „Arante Mann“. — Der so oft schon ward „er-
lebt“ — Und getan in Licht und Mann! — Wieder mal steht
er als Biener — Rengestäubt, trotz da — Und verlegt in
Kunst und Sarcaden — Griechenland etc. — Unter stolzer
Faher — Denkt an eine neue W? — Gar zu weicht er emp-
findet — Einmaligkeit und Demut. — Winkt auf, was
an seine Seite — Sich ein treues sorglich Herz — Daß, daß
sich Frauenhände — Kindern keinen Gram und Schmerz. —
Die Germania-Marke schwindet — Demnach aus dem Volk-
ver. — Ab Oktober wird am Schalter — Sie nicht abgeben
mehr. — Gerne sehen wir sie scheiden. — Denn sie war nicht
schön, jedoch — Schöner als die neuen Silber — War das
Reichsbild immer noch! — Weist du, wie viel Sternlein
haben... — Dieses könne, alle Lieb — Will recht im Thürin-
ger Staate — Als verderblich fürs Gemüt. — Ward nicht an

dem frommen Liebern — Dort in Licht und Mann getan! —
Ach, unglaublich blind und albern — Ist der Mensch im Daß
und Mann!
Unsere Leser,
welche die Zeitung durch die Post beziehen, machen wir darauf
aufmerksam, daß unsere Zeitung künftig nicht nur vierteljähr-
lich, sondern auch monatlich bestellt werden kann.
Da es unmöglich geworden ist, den Zeitungspreis auf
ein Vierteljahr festzulegen, betonen wir ausdrücklich, daß der
Bezugspreis unserer Zeitung nur für einen Monat
Gültigkeit hat, auch für diejenigen Leser, die weiterhin
unsere Zeitung vierteljährlich bestellen.
Jeder alte Stroh- und Flutgut wird wie neu umgearbeitet
Hutfabrik Sutterer & Czarnowicz,
Worzhelm, Belsche 286,
Annahmestelle: Worzhelm, Glauner, Schloßberg 4,
Höfen, Dettingen,
Wiltbad Baher Fischer, König-Rathstraße.
Erhöhung der Ortslöhne.
Die unständig Beschäftigten (wie Tagelöhner, Putzerinnen,
Wäscherinnen, Nähtinnen, Bäcklerinnen usw.) haben infolge
der am 1. September 1922 in Kraft getretenen Erhöhung
der Ortslöhne, d. h. des örtlichen Tagesentgelts gewöhn-
licher Tagelöhner (vergl. „Staatsanzeiger“ Nr. 151 und
„Engländer“ Nr. 157 von 1922) von genanntem Tage an
höhere Invalidenversicherungsbeiträge zu entrichten. Als
Jahresarbeitsverdienst gilt für dieselben:
a) Versicherte von 16 bis 21 Jahren: Wochenbeitrag:
männlich 12000 Mk. Klasse F 9 A
weiblich 8400 „ E 7 A 50 J
b) Versicherte über 21 Jahren:
männlich 16800 Mk. „ H 12 A
weiblich 12000 „ F 9 A
Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden
angewiesen, sich in geeigneter Weise zu vergewissern, daß von
den unständig Beschäftigten nunmehr die richtigen Beiträge
entrichtet werden.
Neuenbürg, den 21. September 1922.
Württ. Versicherungsamt:
Wagner.
Landwirtschaftskammer-Umlage 1922.
Unter Bezugnahme auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 219
erschienene Bekanntmachung der Württ. Landwirtschaftskammer
vom 15. ds. Mts. wird hier an die Gemeindebehörden er-
gangen oberamt. Runderlaß vom 14. Aug. ds. Js. bezüg-
lich dessen Abs. 1 und 2 hiermit aufgehoben. Weiterer Auf-
trag erfolgt später.
Neuenbürg, den 22. September 1922.
Oberamt:
Wagner.
Württemberg. Amtsgericht Neuenbürg.
In das Handelsregister, Abt. f. Ges.-Firmen, ist
am 8. September 1922 eingetragen worden:
I. bei der Firma Direction der Biedontogese-
schaft, Zweignelle Wiltbad: Durch Beschluß der General-
versammlung vom 1. Juli 1922 ist der Art. 1 der Satzung
dahin geändert, daß ferner der Bankier Dr. Franz Anton
Doner persönlich haftender Gesellschafter ist und der Art. 40
der Satzung gestrichen worden;
II. bei der Firma Sanatorium Schwarzwaldheim,
Privatheilanstalt für Lungentrakte, G. m. b. H., St. Schöm-
berg: In der Generalversammlung vom 5. August 1922 ist
der Gesellschaftsvertrag geändert und neu gefaßt worden.
Das Stammkapital ist auf 300000 Mk. erhöht worden.
Den 22. September 1922.
Obersekretär Dürr.
Gemeinde Schwann.
**Stammholz- und
Stangen-Verkauf**
im öffentlichen Aufsteig
am Donnerstag, den 28.
September 1922, vormittags 9 Uhr, aus Abtg. Wolfs-
grub und Schelmenbusch.
Stammholz: 136 Fm. III.—VI. Kl.;
Sägholz: 4 Fm. II. und III. Kl.;
Stangen: 136 Baustrangen Ia—III. Kl., 21 Hagstrangen
I.—III. Kl., 4 Dopfenstrangen I. Kl.
Neuenbürg.
Ruhfleisch,
das Pfund 96 Mark, empfiehlt
Gottlieb Stengele.
**Der
Schwäbische Heimatkalender**
Im Auftrag des Vereins zur Förderung der Volksbildung
herausgegeben von Hans Kechling.
Preis Mark 12.
Vorrätig in der
E. Nech'schen Buchhandlung, Neuenbürg
Jah.: D. Strom.

